

# Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.  
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.  
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.  
-: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt RSn -:

Nummer 99

Wernspracher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 29. April 1930

55. Jahrgang

## Zeppelin und Politik.

(Von unserem außenpolitischen K-Mitarbeiter.)

Das schöne Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am letzten Samstag eine Fahrt Friedrichshafen—London gemacht und ist in der Nacht zum Sonntag wieder nach seinem Heimathafen zurückgekehrt.

Die sehr gut verlaufene Fahrt sollte zunächst einem Duzend Fahrgästen, die es sich leisten können, ein schönes Erlebnis bescheren und sollte außerdem wohl auch eine Probe sein für die Fahrt nach Südamerika, die Mitte Mai stattfinden soll. Im ganzen war sie somit vollkommen unpolitisch — genau so wie es wenn man aber solche Ereignisse durchaus politisch betrachten will, dann könnte es, sollte man meinen, nur so geschehen, daß man sich über die friedliche Mission eines neuen Verkehrsmittels freut, das hoch in den Lüften Länder mit Ländern und Völkern verbindet, ein neuer Triumph des menschlichen Geistes, über den alle Genugtuung empfinden können.

Aber es gibt draußen in der Welt immer noch Menschen, die auch den harmlosen Anblick einer Luftfahrt zu einer politischen Hege gegen Deutschland mißbrauchen. „Graf Zeppelin“ hat auf seiner Londonfahrt auch die französische Hauptstadt überflogen. Selbstverständlich mit Genehmigung der französischen Behörden. Tausende von Pariserern freuten sich über diesen Besuch und winkten dem Luftschiff zu. Aber eine Vereinigung, die sich „Patriotische Zeppelin-Club“ nennt, erklärt einen geharnischten Protest gegen den Zeppelinbesuch, erinnert an die Kriegstätigkeit der Zeppeline, besagt, daß die Deutschen vom Luftschiff aus Einblicke in die französischen Verteidigungs- und Festungsanlagen gewonnen hätten.

Auch in England ist Ähnliches passiert. Ein vielgelesenes Sonntagsblatt der englischen Hauptstadt, der „Sunday Express“, brachte nämlich zum Zeppelinbesuch einen großen, neuen Artikel: „Erinnerungen.“ Dieser Artikel ruft den Engländern die Bombenabwürfe aus den Zeppelinluftschiffen während des Krieges ins Gedächtnis zurück. Die Wirkungen jener Bombenwürfe werden ausführlich geschildert und es wird versucht, dem Publikum den Zeppelinbesuch dadurch noch unangenehm zu machen, daß behauptet wird, es befänden sich während der Belegung des Luftschiffes Leute, die auch damals Zeppelinluftschiffe gehört hätten.

Aus dem Pariser Aufruf und aus dem Londoner Artikel klingt die gleiche Melodie heraus. Ist es politische Verbohrtheit, oder ist es Neid und Mißgunst gegenüber einem deutschen Auswärtigen, das Zeppelin Echo, das diese Zeppelinfahrt aus dem teilweise unerfreulichen Echo, das diese Zeppelinfahrt aus dem feindseligen Stimmung, die da draußen vor dem Weltkrieg während des Krieges großgezogen wurde, noch lange nicht völlig geschwunden ist und daß deshalb in sehr vielen Fällen eine leichte Zurückhaltung dem Auslande gegenüber für uns empfehlenswert ist.

Es sei nicht verschwiegen, daß es in London auch andere Bestimmungen, als die oben erwähnte, gegeben hat. So hat ein britischer weitverbreiteter Organ, der „Observer“, das Zeppelinflugzeug als den „Friedenszeppelin“ begrüßt, der nach England gekommen sei von einem Deutschland, das selbst abgerüstet ist, obwohl es um seine Grenzen aufgerichtet wird. Auch diese öffentliche Anerkennung sei registriert, man darf aber, wenn man sie nicht rein und realpolitisch denken will, auch die anderen nicht aus dem Auge lassen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß ein Besuch deutscher Zeppelinmannschaften in Amerika einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hat. Die „Röln. Volkszeit.“ erhält aus dem Brief, der von einem Besuche der Unteroffiziere des deutschen 8. amerikanischen Infanterieregiments des deutschen 8. amerikanischen Infanterieregiments berichtet. Die Deutschen waren von den Amerikanern eingeladen worden, die „Emden“ im Hafen von Charleston lag. Sie folgten dem Kommandanten des 8. amerikanischen Infanterieregiments einen feierlichen Empfang und durch eine Theateraufführung unterhalten. Die von amerikanischen Unteroffizieren befanden sich viele, hatten, einige davon waren mit Rheinländerinnen verheiratet, so daß es möglich war, die Unterhaltung in deutscher Sprache zu führen. Der Brief lobt den guten Eindruck, den die Zeppelinbesuche im Auslande, und wir wollen hoffen, daß Zeppelinbesuche auch wieder einmal gezeigt — daß es auch das Zeppelinflugzeug gibt und deshalb heißt es für uns, sehr taktvoll und manchmal auch — recht zurückhaltend zu sein!

## Unruhen im Fernen Osten

Angriff auf Nanking. — Vormarsch von drei Seiten. — Rückzug der Truppen der Nationalregierung.

Nordtruppen marschieren gegen Nanking.

In China kommt es zu neuen schweren Verwicklungen. Die Nordregierung, die sich bekanntlich von der Nationalregierung in Nanking losgesagt und für selbständig erklärt hat, hat mit dem Kampfe um den Besitz der Provinz Schantung gegen die Nanking-Regierung begonnen. Im Westen der Provinz ist es bereits zu Vorposten-Gefechten gekommen. Flugzeuggeschwader der Nationalarmee haben feindselige Stellungen mit Bomben beworfen. General Yen Hsi-shan und Fong Hsi-liang, der den Titel eines Vize-Generals angenommen hat, lassen ihre Truppen in drei Richtungen in die Provinz vordringen. Die erste Gruppe rückt von Tientsin aus an der Bahnlinie, die von Tientsin nach Putau führt, vor.

Eine zweite Gruppe stößt von Tamingfu in östlicher Richtung auf Tsinanfu vor, während eine dritte Gruppe aus dem Nordwesten der Provinz Honan, wo die Aufständischen großen Anhang besitzen, in nordwestlicher Richtung vordringt. Die beiden letzten Gruppen gehören zu der Armee von Fong Hsi-liang. Offenbar ist geplant, daß diese drei Kolonnen sich in Tsinanfu vereinigen und dann in südlicher Richtung der Bahn entlang über Sutschuan gegen Nanking vordringen sollen.

Die Maßnahmen der Nanking-Regierung.

Die Nationalregierung hat ihre Truppen auf das Südufer des Gelben Flusses zurückgenommen, aber auch bereits im Süden des Flusses den äußersten westlichen Winkel der Provinz gegenüber dem vordringenden Feinde geräumt. In ausländischen Kreisen rechnet man damit, daß die Nationaltruppen noch weiter zurückgehen werden.

Bis in die letzte Zeit hinein ist von Nanking aus noch versucht worden, mit Yen Hsi-shan zu einer gütlichen Einigung zu kommen. Diese Versuche sind nunmehr wohl endgültig aufgegeben worden, denn die Nationalregierung, die bisher in ihren Forderungen

nationalen Yen Hsi-shan auffällig gescheitert hatte, greift den „Ver-räter“ nunmehr offen an und veröffentlicht lange Register der Sünden, die sich der frühere Muster-Tschün seit zwanzig Jahren habe zuschulden kommen lassen.

Die Haltung des mandchurischen Diktators.

Böllig ungeklärt ist die Stellung des mandchurischen Diktators Tschang Hsueh-liang. Beide Parteien behaupten, daß er auf ihrer Seite stehe. Sicher ist, daß er es bisher abgelehnt hat, sich von den Nord-Generälen zum Vizegeneralissimus der Angreifertruppen ernennen zu lassen.

Ebenso sicher scheint allerdings auch zu sein, daß die Nordgeneräle Waffen und Munition aus den mandchurischen Arsenalen erworben haben. Auf der anderen Seite erklärt die Nationalregierung, daß ihr der mandchurische Diktator seine Loyalität versichert habe.

Vor ersten Kämpfen.

Daß es diesmal zu einem ersten Kampfe kommen wird, scheint auch nach der Ansicht von ausländischen Zeugen sicher zu sein. So berichten die ausländischen Führer von Hilfsstrategien für die unter einer furchtbaren Hungersnot leidenden Provinz Schensi, die mit Fong Hsi-liangs Willigung durch das Aufmarschgebiet seiner Truppen gekommen sind, daß diese Armee, die frühere Kuomintschü, nach ihrer Reorganisation in durch-aus kampffähiger Verfassung vorrückt.

Andereorts darf man aus der scheinbaren Passivität der Zentralregierung nicht auf Schwäche schließen. Chiang Kai-schek hat umfassende Vorbereitungen getroffen, und auch die Regierungstruppen sind in guter Verfassung. Allem Anschein nach will Nanking die Vereinigung seiner Gegner ruhig abwarten, um dann, wahrscheinlich in der Gegend von Sutschuan im Norden der Provinz Kiangsu, durch einen einzigen großen Schlag die Entscheidung des ganzen Feldzuges herbeizuführen.

## Kurznachrichten.

Der Reichstagskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts sind am Montag vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

Die Bepfropfungen zwischen Sozialdemokraten und Demokraten über die Bildung einer neuen Regierung in Sachsen sind abgebrochen worden, da die Sozialdemokraten auf dem Ausscheiden der Wirtschaftspartei aus den Verhandlungen bestand. Die Sozialdemokratische Fraktion hat einen Antrag auf Auflösung des Landtages eingebracht.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber ist in Paris eingetroffen, um wegen einer Anleihe für Österreich zu verhandeln. Am Sonntag ist die neue drahtlose Telefonverbindung zwischen einem fahrenden Expresszug auf der Strecke Montreal-Toronto (Kanada) und London eröffnet worden.

Reichsgesetzliche Maßnahmen gefordert. Aus Anlaß der blutigen Osterorgien in Leipzig bei Zusammenstößen zwischen Polizei und demonstrierenden Kommunisten hat es bekanntlich Tote und Verwundete gegeben — hat der Rat der Stadt Leipzig an das sächsische Ministerium des Innern ein ausführliches Schreiben gerichtet. In diesem Schreiben wird das sächsische Ministerium des Innern gebeten, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß eine Lücke in der Reichsverfassung durch eine reichsgesetzliche Regelung ausgefüllt werde in der Hinsicht, daß nicht nur Anmeldepflicht, sondern auch Genehmigungspflicht unter gewissen Bedingungen eingeführt wird, so daß auch für Massendemonstrationen auf jeden Fall eine Abwägung in Ruhe und Ordnung gewährleistet wird. Außerdem soll die Reichsverfassung dahin abgeändert werden, daß es nicht mehr in das Ermessen der unteren Polizeibehörden gestellt sei, zu entscheiden, ob bei Versammlungen unter freiem Himmel unmittelbar Gefahr für die öffentliche Sicherheit gegeben sei, sondern daß strengste Richtlinien an die Polizeibehörden von den obersten verantwortlichen Landesbehörden und einheitlich geregelt für das ganze Reich erlassen werden sollen.

Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei. Der Reichstagsabgeordnete T. A. K. ist aus der Deutschen Demokratischen Partei ausgetreten und hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Er begründet seinen Schritt in einem längeren Schreiben an den Parteivorstand nach Weier. Es heißt darin u. a.: „Der Deutsch-Demokratischen Partei fehlt die Kraft und der ernsthafte Wille, eine rückfällige, volksfeindliche Politik erfolgreich abzuwehren und eigene Wege zu gehen. Sie hat gegen links und gegen rechts in wichtigen politischen Fragen auf die Durchsetzung eigener Auffassung soweit verzichtet, daß sie im Reichstag kaum noch als mitentscheidender Faktor gewertet wird.“ — T. A. K. war ursprünglich Lehrer, wurde dann Landwirt und Abgeordneter. Nach der Staatsumwälzung war er eine Zeitlang Ministerpräsident in Oldenburg.

## Sparen! Sparen!

Auch die wirtschaftlichen Organisationen wollen sparen.

Geheimrat Duisberg hielt in der ersten Vollversammlung des Verbandes der bergischen Industrie- und Handelskammern in Essen einen bemerkenswerten Vortrag über die Vereinfachung der wirtschaftlichen Organisationen.

Alle Verbände halbamtlicher und freier Natur müßten größte Sparfahigkeit und weise Zurückhaltung üben, also selbst auch an Nationalisierung denken. Vornehmlich gelte dies für die Spitzenverbände. Zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelsverband und dem Reichsverband der Deutschen Industrie sei eine engere Zusammenarbeit notwendig. Das Übermaß an Versammlungen entziehe die Wirtschaftspraktiker viel zu stark ihrer Tagesarbeit in den Betrieben.

Wenn die wirtschaftlichen Verbände aller Richtungen wirklich der Wirtschaft dienen sollen, sei es für sie Pflicht, der vom Reichsverband der Deutschen Industrie eingeleiteten Sparaktion zu folgen.

## Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes.

Die Eröffnungssitzung.

Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes ist in Genf nach einjähriger Unterbrechung zu seiner dritten Tagung zusammengetreten. Die Verhandlungen werden zunächst von dem früheren schwedischen Außenminister Udenäs geleitet, da der eigentliche Präsident des Ausschusses, der tschechoslowakische Außenminister Benesch infolge der Pariser Reparationsverhandlungen vorläufig an der Teilnahme an den Ausschusssitzungen verhindert ist. 27 Regierungen haben Vertreter in den Ausschuss entsandt. Die Reichsregierung wird durch den Gesandten Goepfert, England durch Sir Robert Cecil, Frankreich durch Massigli vertreten. Die Vereinigten Staaten, die bekanntlich an den Arbeiten des Abrüstungsausschusses des Völkerbundes teilnahmen, haben eine Beteiligung am Sicherheitsausschuß abgelehnt, ebenso hat die Sowjetregierung einen Beobachter zu den Ausschusssitzungen nicht entsandt. Auf der Tagesordnung des Ausschusses steht:

1. Abkommen über die Verstärkung der Kriegsvorbereitungsmöglichkeiten des Völkerbundesrates.
2. Abkommen über die finanzielle Unterstützung bedrohter Staaten.
3. Ein Kurierdienst des Völkerbundes mit Flugzeugen in Krisenzeiten.

Der frühere schwedische Außenminister wies in einer kurzen Eröffnungssprache auf die bisherigen Arbeiten des Ausschusses hin und hob hervor, daß der Ausschuss jetzt die politische Seite der Sicherheitsfrage zu erörtern habe. Die Aufgabe sei im Hinblick auf die großen Gegensätze außerordentlich heikel und schwierig.

Der Mann  
schrie du  
erst nicht, ab  
wollte einen  
Bei der he  
und bei der  
schließenden  
die Lauch fü  
möglichst!  
Alle die  
Stadtmauer,  
Anfinnen un

... am letzten  
ab. Der Vor-  
grüßte die er-  
Gartenbauleiter  
Gramann-  
Gräfinnen  
ist, zu der vom  
G. Ausstellung  
rgünstigung und  
offenem Verein  
der Ausstellung  
oro Person. Es  
den nächsten  
schäftstelle des  
der Tagesord-  
genommen. Gr-  
an Einnahme  
wie seither auf  
gefeht werden  
Herren Kom-  
gewählt. Eben-  
ol der seitherige  
von 3 Jahren  
folgenden Vor-  
st ist folgendes  
es uns gelingen  
n Gemüte selbst  
die im letzten  
n, ausgeschaltet  
emüsebau unter  
ng in der Pro-  
gemeinen sprach  
hliche Dreie-  
pfahl die Drei-  
Alderbau, auch  
üsse der Stadt-  
n, damit er die  
n, Verbildung  
nüsse wie Kohl,  
neue Düngung  
Düngerarten die  
die Schließ-  
mit einer Gabe  
Redner, Offizier  
alkarm sei. Zur  
n Wurzeln in  
amen mit Wä-  
f den Wurzeln  
den Wurzel-  
stark gefüllt  
Morgen Anbau-  
fischeer — eine  
r Kopschlingen  
n mit Teer ge-  
werden um die  
herancommi-  
aus angeordnet  
nd allgemeinen  
er namens des  
ramann, be-  
behaftete er  
n Zusammen-  
erland zur Gr-  
ld. Trotz der  
fe er doch die  
uch dieser Vor-  
nen. Nach dem  
Sachen unter  
Versammlung  
nicht auch eine  
olgt war, dem  
Gebiet des Ge-  
ir, daß es bei  
e mit dem De-

Tagen, daß in  
aufgedeckt wor-  
den in erster  
vormittag auf  
schlag, dem er

... Der Stell-  
neinestlofen be-  
zu erledigen,  
blöde auf die  
Sobra liegende  
ab und erhob  
antrag wegen  
lelt.

... der an einer  
t einem Jahr-  
Mauer, daß er  
Verunglückten  
uch genommen

... anst.  
Arbeiter Stod  
n Eisenwerken  
tieren, als er  
masse über sein  
schwere Brand-

### Das Unglück am Allendorfer Berg.

— Dillenburg. Bei dem bereits gemeldeten Auto-  
unglück bei Allendorf wurde ein Speibitzer aus Köln-N., der  
selbst Besitzer des Unglücksfahrzeugs war und ihn steuerte, ge-  
tötet. Die Leiche ist gestern vormittag nach Freigabe durch  
das Amtsgericht mittels Auto in die Heimat überführt wor-  
den. Der Sohn und eine Schwägerin der Toten liegen im  
städtischen Krankenhaus in Haiger mit schweren inneren Ver-  
letzungen. Am Samstag und Sonntag war die Unfallstelle  
das Ziel zahlreicher Neugieriger. Der Wagen, der mit  
einer Möbelleladung nach Marburg unterwegs war, bildete  
einen einzigen Trümmerhaufen. Als Ursache des Unglücks  
vermutet man einen Defekt im Getriebe.

### Ausfahrungen eines Furchtüters.

— Wehlar. Eine merkwürdige Auffassung von seinem  
Amte hat ein Furchtüter in Launsbach, Kreis Wehlar, be-  
wiesen. Spielende Kinder, die fremde Grundstücke betreten,  
holte er herunter und sperrte sie ein. Als die Mütter die  
Kinder, durch das Schreien herbeigelockt, zurückverlangten,  
kam es zu einem schweren Streit zwischen einer Frau und  
dem Furchtüter, der in Tätlichkeiten ausartete. Die Frau  
wurde durch Stockschläge von dem Furchtüter mißhandelt,  
der außerdem noch seinen Schäferhund auf die Frau hegte,  
so daß sie sich mit erheblichen Verletzungen in ärztliche Be-  
handlung begeben mußte.

### Was jubelt ist...

Ein junger Mann in Huddersfield (England) erlebte vor  
dem Standesamt die unangenehme Überraschung, daß seine  
Braut, eine seit einigen Jahren dort ansässige Französin,  
im Augenblick des kritischen Ja-Sagens verhaftet wurde,  
weil sie von Frankreich aus wegen Bigamie verfolgt wurde.

### Die todbringenden neuen Schuhe.

Eine achtjährige Schülerin ist unter erschütternden Be-  
gleiterscheinungen das Opfer schlecht passender neuer Schuhe  
geworden. Ihr stieß das nicht seltene Mißgeschick zu, daß die  
neuen Schuhe, die ihre Mutter zu einem selbstgemachten  
Sonntagskleide gekauft hatte, ihr Unbequemlichkeiten ver-  
ursachten. Sie beklagte sich darüber bei der Mutter, wurde  
von dieser aber zu größerer Tapferkeit im Ertragen von  
Schmerzen angehalten, mit dem üblichen Hinweis, daß die  
Schuhe sich schon am nächsten Tage bessern würden. Das ge-  
schah aber nicht. Das Kind schrie sich bald eine Fieber-  
krankheit und war bald unfähig, die Schuhe wieder anzuziehen.  
Die Mutter stellte eine böse aussehende Entzündung fest,  
glaupte aber immer noch an eine vorübergehende Ver-  
letzung. Es kam jedoch zu einer Blutvergiftung und zur  
Amputation des Beines mit der rechten Ferse. Dann aber  
erkrankte die Kleinschülerin des kleinen Mädchens ebenso  
schwer wie tragisch. Es starb zwei Stunden nach der Operation  
an Brand und Blutvergiftung.

### „Schmeare Kase“ und „Eppelart“.

In Allentown, einer pennsylvanischen Stadt von 13 000  
Einwohnern, hat kürzlich der Boman Club ein Bankett ab-  
gehalten, dessen Speisekarte in der eigenartigen pennsylvanischen  
Sprache, einem trossen Gemisch von Englisch und  
Deutsch, gedruckt war: „Dummerslag, März 26, 130, Eßa Sacht,  
Sauer Kraut oder Gedart Welschform, Gemastia  
Grombara, Sod warrid und Schmeare Kase, Eppelart über  
Miel-Kuche, Kasse.“

## Der Schmied von Murbach

Roman von Reontine v. Wintersfeld-Platen.

(Nachdruck verboten)

Da fühlte Eula sich fortgeschoben von starker Hand,  
beiseitegerückt wie ein Spielzeug. Und mit gewaltigem  
Sprung steht ein Mann über den gähnenden Spalt, hin-  
auf auf die andere Seite der Brücke. Aber als die Brücke  
zu Ende ist, wo sonst der Weg durch die stillen Felser  
führt, stürzt nur das ungeheure, endlose Wasser. Aber  
der Mann hat eine schwere Stange in der Faust, die stößt  
er vor sich in die Fluten und füllt so, langsam tastend,  
nach Grund. Bis zum Gürtel geht ihm das Wasser —  
er achtet es nicht. Gerade auf die morsche Fischehrhütte  
hat er zu — aufrecht, langsam — vorsichtig. Der Wind  
hat die Wolken alle verjagt, so daß das Mondlicht voll  
herüberströmen kann. Es regnet und schneit nicht mehr,  
aber das Wasser steigt unablässig von all dem geschmolzenen  
Schnee in den Bergen. Eula Grantner steht und starrt.  
Sie hat den Atem angehalten, und ihre Seele schreit Stoß-  
hüter zum Himmel. Denn die beiden Kinder da oben in  
ihrer Todesnot füllten ihr Herz mit unendlichem Erbarmen.  
Ihm bis an die Schultern. Er schwingt sich von der  
Kreuzung der niederen Fenster auf das Dach, und die  
junge Mädel schreit zitternd in seine starken Arme. Auf  
den Schultern hebt er ein und will eben den Rücken  
weg ansetzen, als die letzten Pfeiler der Brücke mit wildem  
Wasser zusammenbrechen, und die schwarzen, tanzen-  
den Wasser alles unter sich begraben, Balken, Steine und  
Sinn und Höhn über der kleinen Menschlein machtlos  
entsetzen.

Eula Grantner war erschrocken zurückgewichen, denn  
sie hätten die stürzenden Wogen sie mit in die Tiefe  
gezogen. An eine der zerzausten Kliesen auf dem Hügel  
kletterte sie sich, und ihr Auge suchte angestaut spähend  
die drei Menschen in weiter Wasserwüste.

Wie sollten sie nun den Rückweg finden über die tiefe,  
breitenlose Lauch?

Der Mann da drüben legte die Hände an den Mund  
und schrie durch den Wind ein Wort. Sie verstanden es  
nicht, aber dann wurde es ihnen plötzlich klar: Er  
wollte einen Rahn!

Bei der heiligen Jungfrau, wer konnte in diesem Sturm  
und bei der rasenden Strömung zwischen den stoßenden,  
die Rahn Schollen hindurch jetzt einen Rahn quer über  
möglichst!

Alle die Männer am sicheren Ufer, hart an der  
Stabmauer, schüttelten die Köpfe und hielten ein solches  
Entsetzen unmaßlich und eine Narretei. An der Stadt-

### Wo gibt es die längsten Schulferien?

In allen deutschen Ländern erklärt man zur Zeit die Um-  
gestaltung der Schulferien. Eine Übersicht über die Regelung  
der Ferienfrage im Auslande dürfte daher interessieren. Die  
längsten Ferien (77 Tage) haben Dänemark und Holland,  
gleich darauf folgt Deutschland mit 85 Ferientagen im Schul-  
jahre. Längere Ferien haben die Schweiz (88 Tage), Italien  
(90 Tage), Norwegen (92 Tage), Polen (93 Tage), Oester-  
reich (89 Tage). Die längsten Ferien haben Frankreich mit  
101, England mit 105, Schweden und die Vereinigten Staaten  
von Amerika mit 110 Tagen. „Amerika du hast es besser!“

### Nichts Neues unter der Sonne.

Nach den Mitteilungen des amerikanischen Archäologen ist  
die Jazzmusik durchaus keine moderne Erfindung, vielmehr sol-  
len bereits die mexikanischen Ureinwohner Melodien erzeugt  
haben, die den heutigen sehr ähnlich gewesen sein mögen. Der  
Gelehrte hat bei seinen mexikanischen Ausgrabungen Musikin-  
strumente gefunden, von denen einige verächtlich an das Saz-  
aphon, die Klarinette oder das Schlagszeug der modernen Tan-  
kapellen erinnern. Es sei also nicht verwunderlich, erklärt der  
Entdecker der prähistorischen Instrumente, wenn die Mexikaner  
der Vorzeit schon den Charleston oder den Black-Volcano ge-  
kannt und getanzt hätten.

### Die Nationalhymne ist zu hoch.

Eine Bittschrift mit fünf Millionen Unterschriften amerika-  
nischer Bürger hat an die amerikanische Regierung die Forderung  
gestellt, die Nationalhymne — das Sternenhymnenlied — singbar  
zu machen; denn die jetzige Melodie steige an einer Stelle zu  
einer solchen Höhe an, daß sie von normalen Stimmen nicht klar  
und fehlerfrei gesungen werden könne. Die Abordnung, die die  
Hymne übergab, hatte eine Sopranistin bei sich, die die National-  
hymne vorzutrug und die Herren zum Mitsingen aufforderte. Es  
stellte sich heraus, daß auch der Regierungs-Ausschuß nicht in die  
Höhe kam. Es wurde der Delegation versprochen, daß man sich  
dieser musikalischen Angelegenheit unbedingt annehmen werde.

### Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einfindungen übernimmt die  
Schriftleitung keine Verantwortung.

### Zu dem Familienstreit in der Siedlung Wahnstrasse.

Grund des Streites waren Zwistigkeiten zwischen Mieter und  
Dermieter, die wohl heute oft vorkommen. Und daß sich der  
Dermieter nicht alles bieten lassen darf und kann, ist  
auch bekannt. Daß aber fremde Personen, welche diese  
Streitigkeiten überhaupt nicht angehen, die den wahren  
Sachverhalt nicht kennen, sich noch dazwischen drängen, das  
ist noch trauriger. Es hat doch heute jeder genug mit sich zu  
tun; hauptsächlich mit seinen Familienangelegenheiten.

### Wetterbeobachtungen

Weiterausichten für Mittwoch: Unbeständiges und  
kühleres Wetter, zeitweise Regensfälle.

### Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 29. 4., 8 Uhr vormittags

|                                                    |        |
|----------------------------------------------------|--------|
| Temperatur:                                        | 11 °C  |
| Barometerstand: (gelesen 747 mm)                   | 746 mm |
| Feuchtigkeit der Luft:                             | 86 %   |
| Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags) | 20 °C  |
| Niedrigste Temperatur                              | +12 °C |
| Niederschlagsmenge                                 | 0 mm   |

mauer waren Röhre angeklebt, aber niemand hatte den  
Mut sie zu lösen.

Aber da — da — bricht einer durch die schaulustige  
Menge und macht sich Bahn. Es ist ein Rutenträger.  
Aber mit stählerner Faust und eisernem Blick. Der löst  
mit fester Hand einen Rahn vom Ring und springt hinein.  
Und packt die Ruder und ruft mit hallender Stimme:

„Fahrst du mit? Vier Arme sind stärker denn zwei.“  
Aber sie schütteln alle die Röhre und treten verlegen  
zurück. Bei dem Elgang und der rasenden Strömung  
ist es Wahnsinn! Kein Mensch kann die Lauch durchqueren  
diese Nacht.

Da laßt der Mönch auf, hart und höhnisch. Und  
wie Spott liegt es um seine schmalen Lippen. Von der  
Mauer stößt er mit kräftigem Ruder und zwingt das  
knirschende, ächzende Boot durch die Schollen.

„Einer der Herrenmönche von Murbach,“ flüstert es  
hinter ihm.

Und Eula erkennt im Mondlicht den Bruder Heito  
von Angreth.

Und er bricht sich Bahn durch die Schollen — langsam  
— unendlich langsam. Die Strömung reißt ihn weit  
aus dem Raus — ganz bis unterhalb der Stabmauer  
wird er geschleudert. Oft steigen die Schollen ein  
Wall gegen ihn auf — oft weiß man nicht, ob der Rahn  
das Eis zerbricht oder das Eis den Rahn. Aufrecht steht  
der junge Mönch, die Ruder in seinen schneigen Händen  
biegen sich unter dem Gegendruck, der Schweiß perlt ihm  
auf der hohen, gebräunten Stirn trotz des eiskalten Nachts.  
Seine dunklen Augen  
winde, der vom Gebirge weht. Seine dunklen Augen  
lachen, als er so mit Tod und Leben ringt. Heiß pust  
das Blut der Grafen von Angreth durch seine Adern —  
hier fühlte er sich Mensch — hier fühlte er sich Mann! Denn  
die Rute hat dem jüngsten Angreth niemals zugefugt.  
Hätten die Herrenmönche von Murbach nicht so große Frei-  
heiten genossen, so wäre Bruder Heito längst dem Kloster-  
zwang entflohen. Aber er durfte fischen und jagen, reiten  
und schwimmen, so viel es ihm beliebte. Was wollte er  
mehr? Der Abt war selber ein wilder Kriegerherr und  
liebte Fische und Gead — da war es ihm gleichgültig,  
was seine Mönche trieben.

Endlich hatte Bruder Heito die wilde Strömung der  
Lauch hinter sich, hier auf den überschnittenen Tiefen-  
weiden ruberte es sich besser. Hier waren die Wasser und  
der Anprall der Strömung nicht mehr so wild.

Immer näher kam er der kleinen Fischehrhütte, von der  
nur noch das Strohdach aus den Fluten sah, so sehr war  
das Wasser gestiegen. Auf dem Dach saß rittlings Ulrich  
Almfelder, die beiden Kinder im Arm. Und behutsam  
ließ er sich niederbeugen hinab in das schaukelnde, kleine  
Boot. Die beiden Männer sahen sich an und nickten  
einander zu.

„Ich wußte es, daß du auf dem Posten bist, wo die  
Not ruft,“ sagte Bruder Heito und lächelte.  
Almfelder nahm ihm die Ruder aus der Hand.

## Einweihung der Volks- schule.

Die Einweihung der neuen Volksschule findet am  
**Freitag, den 2. Mai d. Js., nachm. 3 Uhr** statt,  
wozu ich die Bürger der Stadt Laasphe und der Gemeinde  
Kunst-Wittgenstein hiermit ergebenst einlade.

Anschließend findet im Hotel Fuchs, Laasphe, ein  
**gemeinschaftliches Kaffeetrinken** mit Kuchen und  
belegten Brötchen statt. Kaffeelatte 1.50 Mk. Die Karten  
sind in den Geschäften H. Jung, Imgarbt und  
Kammerer bis zum 30. d. Mts. nachm. 6 Uhr zu haben.

Laasphe, den 25. April 1930.

**Der Verbandsvorsitzer  
des Gesamtschulverbandes Laasphe  
Pränger, Bürgermeister.**

**Zur Maibowle!**  
Apfelwein  
Weißwein  
Obstsekt

— Sehr preiswert. —  
**Wilhelm Hoch, Laasphe.**

Ziehung 10. — 15. Mai  
**Rote + Kreuz-  
Geld-Lotterie**  
17795 Gew. u. 1 Prämie RM.  
**250 000**  
**100 000**  
**75 000**  
**25 000**  
**10 000**  
Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.  
**Lose zu 3,30 RM**  
Porto und Liste 40 Pfg.  
**3 Lose einlöslich 10 RM**  
überall erhältlich.  
Deutsche Lotterie-  
Emissions-Gesellschaft  
Berlin W 9, Lennéstr. 4  
Postfach 10000 Berlin W 9

**Warzen  
beseitigt schnell  
und schmerzlos**  
Dr. Büllobs  
Warzenzerstörer  
Wittg. Drogerie.

In 3 Tagen  
**Nichttrauer.**  
Ankunft kostenlos!  
Sanitas-Depot,  
Halle a. S. 10 G.

### Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, 30. April. 6.15: Wetterbericht und Zeitangabe; an-  
schließend: Morgengymnastik 1. — 6.45: Von Stuttgart: Morgen-  
gymnastik 2. — 11.15—11.45: Von Kassel: Schulfunk. — 12.30:  
Schallplattenkonzert: „Schallplattenmusik“. — 13.30—13.45: Werbe-  
konzert. — 16: Schallplattenkonzert: Aus „Der Bettelstudent“. —  
16.30—17.40: Von Leipzig: Konzert des ehemaligen Deutschmeister-  
Infanterie-Regiments, Wien. — 18.05: Wie geht es Ihnen? Lebens-  
mittelhändler. — 18.35: Von Stuttgart: Brandstiftungsverhütung ist  
besser als Brandschadenvergütung. — 19.05: Von Stuttgart: „Rom“.  
19.30: Konzert des Rundfunkorchesters anlässlich des 60. Geburts-  
tages von Franz Schär. — 21: Literarische Stunde. — 21.30: Von  
Stuttgart: Querschnitt durch die europäische Musik seit Mozart. —  
22.30: Nachrichten.

„Du hast schwer geschafft, Bruder, deine Hände und  
Knie zittern. Ruhe dich ein wenig jetzt, wir wechseln  
uns ab.“

Und er wuschte mit dem Handrücken das Blut von der  
Stirn, die ihm ein fallender Dachsparren wund geschlagen.  
„Murbach läßt Gebweiler nicht im Stich, wenn es in  
Not ist. Aber du mußt links halten, Ulrich, rechts ragen  
noch die Trümmer der Brücke hart unterm Wasser.“

Als dann die Strömung kam, arbeiteten sie schweigend  
alle beide, denn der Wind blies scharf, und die Schollen  
waren unbarmherzig.

Die Menge am Ufer hatte sich zum Teil verlaufen,  
denn es dauerte ihnen zu lange, und sie glaubten nicht  
mehr an eine glückliche Heimkehr des tanzen- und ringen-  
den Schiffleins. Nur wenige waren noch stehen geblieben, halb  
aus Neugier — halb aus Erbarmen. Wolken waren wieder  
über den Mond gezogen, so daß man kaum mehr etwas  
erkennen konnte.

Hart am Ufer stand Eula Grantner, die großen Augen  
in das Dunkel geböhrt. Sie hatten den Rahn nicht mehr  
verfolgen können, und nicht die Vorgänge an der Fischehr-  
hütte, denn die Dunkelheit verjagte alles.

So harter sie, ob auch die meisten sich alle vertiefen,  
denn sie konnte nicht fort.  
Da schrie des Almfelders Stimme aus dem Dunkel:  
„Macht Licht da drüben am Ufer, daß wir die Richtung  
nicht fehlen.“

(Fortf. folgt.)

# Zur Feuerschutz = Woche!

## 30000 Feuerwehren im Dienste der Aufklärungsarbeit!



**Jährlich verlieren durch Brände 1400 Deutsche ihr Leben! Fast 500 Millionen RM werden an Sachwerten vernichtet! 3/4 aller Brände entstehen durch Unachtsamkeit, Unkenntnis und Fahrlässigkeit.**

Es sind unersehliche Verluste an menschlicher Arbeitskraft und an Volkvermögen, die sich in diesen erschreckenden Zahlen offenbaren. Die ohnehin schon so schwer kämpfende deutsche Wirtschaft kann unmöglich eine derart starke Belastung ertragen.

Aus der Tatsache, daß der größte Teil aller Feuerschäden vermeidbar wäre, ergeben sich für die Zukunft die Mittel und Wege zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß es nunmehr gelungen ist, durch die Veranstaltung einer offiziellen Feuerschutz-Woche in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 in großzügiger und durchgreifender Weise auf Wichtigkeit und Wesen der Feuerbekämpfung hinzuweisen. Die offizielle Aufklärungsbroschüre „Feuerschutz! Das Büchlein für alle“ zeigt einfach, klar und dennoch umfassend, was jeder einzelne über die Feuerbekämpfung und Bekämpfung

wissen muß. Ihre weiteste Verbreitung liegt im Interesse der Volksgenossen.

Jeder an seinem Teile, der Berufstätige, der Städter und der Landmann, der Hausvater und jeder Familienangehörige muß so als zuverlässiges Glied einer großen menschlichen Gemeinschaft erzogen werden, alle geeint durch den Willen, im gemeinsamen Kampfe dieser Gefahren Herr zu werden. Doch dazu tut unermüdbare Aufklärung not! Dieser hohen Aufgabe dient die kommende Feuerschutz-Woche. Hesse jeder, ihr einen nachhaltigen Erfolg zu verschaffen!

### An die Väter, Mütter und Erzieher.

13 Brände durchschnittlich entstehen täglich in Deutschland durch unvorsichtige und leichtsinnige Kinder, und der jährliche Sachschaden, der allein so verursacht wird, beträgt etwa 40 bis 50 Millionen Mark.

Eltern, denkt stets an diese Zahlen! Denkt daran, welches Unglück durch das leichtsinnige Spiel oder die Unbehutsamkeit der Kinder über Euch hereinbrechen kann!



Die Eltern handeln unverantwortlich, die ihre Kinder nicht strafen, wenn sie sie beim heimlichen „Spielen“ mit Feuer ertappen. Natürlich soll nur das Spielen mit Feuer verboten werden, nicht aber der vernünftige Umgang mit ihm.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß dem Kinde die Gefahr des Feuers und aller feuergefährlichen Dinge bewußt wird, sobald es selbständig zu denken beginnt.

Läßt es sich nicht vermeiden, daß die Kleinen während der Ernte oder der Arbeit der Eltern allein oder unter der Aufsicht anderer Knirpse bleiben, dann soll man alles feuergefährliche aus dem Weg räumen, soll die Betten und Spielschiffe nicht dicht an den Herd rücken, aus dem Funken und glimmende Kohlestücke herausfallen können, soll die Streichhölzer verschließen und soll gute Nachbarn wenigstens von Zeit zu Zeit nach den Kindern schauen lassen.



### Feuerschutz in Gewerbe und Landwirtschaft.

Das oberste Gesetz und die beste Vorbeugung gegen Brände für jeden in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigten ist genaue Beachtung der von seiner Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungs-Vorschriften. Darin sind zahlreiche Vorschriften zur Brandverhütung und über das richtige Verhalten bei Bränden enthalten.

Leiter, Angestellte und Arbeiter, die erfahrenen Leute wie die Neulinge, müssen die sorglich auf Grund langjähriger Erfahrungen durchgearbeiteten Sondervorschriften aufs peinlichste beachten.

Immer wieder ist's das leichtsinnig angezündete Streichholz, der achlos fortgeworfene Zigarettenstummel, die herumliegende fettige, zur Selbstentzündung neigende Bohnenöl, irgendeine andere leicht vermeidbare, geradezu verbrecherische Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit, die zur Ursache von Bränden wird.

Das gilt ganz besonders auch für die Landwirtschaft. Gegen vielfältige Feuerschäden muß sich der Landwirt schützen! Es ist ja bekannt, wie leicht frisches oder feuchtes gedüngtes Gras und Heu zur Selbstentzündung neigt, jedermann weiß auch, mit welcher unfaßbaren Geschwindigkeit das Feuer sich durch Stroh, Häcksel oder Getreide ausbreitet.

Die sorgsame Pflege und dauernde Überwachung aller elektrischen Anlagen und Maschinen, die besonders vorsichtige Behandlung von Verbrennungsmotoren und feuergefährlichen Stoffen ist das dringende Gebot für jeden Landwirt!

Ebenso ist es von größter Bedeutung, sich gegen Blitzegefahr durch die Errichtung vorschriftsmäßiger Schutzanlagen zu sichern.

Man denke stets daran, daß gerade auf dem Lande, das nicht über die Feuerbekämpfungsmittel nach Art der Großstadt verfügt, die Feuerbekämpfung oberste Pflicht ist!



Neues Bewußtsein: ein achlos fortgeworfene brennende Zigarette!

## Wir fordern zur Mitarbeit auf!

### Helft Feuer verhüten!

### Feuerschutz-Woche

vom 27. April bis 4. Mai 1930  
Veranstaltet von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehr-Organisationen

### 3 Dinge sind nötig:

Aufklärung des Volkes zur Erkenntnis der Notwendigkeit der Feuerbekämpfung; Aufklärung und Belehrung über die Feuerschäden und deren Verhütung. Praktische Mitarbeit jedes einzelnen.

Welchen Erfolg die Werbearbeit der Feuerschutz-Woche haben wird, hängt einzig und allein von der Mitwirkung der Allgemeinheit ab, die an Hand der anschaulich gehaltenen offiziellen Aufklärungsbroschüre „Feuerschutz! Das Büchlein für alle“ wirksamer als alle Feuerwehren die verheerenden Katastrophen des roten Elements vermindern kann.

### „Feuerschutz! Das Büchlein für alle“,

die von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrorgane zur Feuerschutz-Woche herausgegebene offizielle Aufklärungsbroschüre, ist das Aufklärungsmittel, das anlässlich der Feuerschutz-Woche möglichst in die Hand eines jeden Deutschen gelangen sollte. In dieser Broschüre ist all das gesagt, was jeder einzelne über die Feuerschäden und die Wege zu ihrer Verhütung wissen und beherzigen muß. Die Möglichkeiten der Feuerbekämpfung im Heim und im öffentlichen Leben, in Schule und Beruf, in Stadt und Land, bei der Arbeit und bei der Erholung und in sonstigen Lebenslagen, das richtige Verhalten beim Ausbruch von Bränden, die erste Hilfe, Einblicke in die aufopfernde Arbeit der Feuerwehr, das alles und noch vieles andere sind Dinge, die erzählt werden. Die Broschüre hat 64 Seiten Inhalt, ein mehrfarbiges, wirkungsvolles Titelbild und über 40 Abbildungen.

Die Feuerschutz-Woche wird schon durch die Verbreitung dieser offiziellen Aufklärungsbroschüre an alle Kreise der Bevölkerung wesentliche Erfolge für die Feuerbekämpfung und Feuerbekämpfung zeitigen. Helft Feuer verhüten!

### Feuerbekämpfung!

### \*Das Büchlein für alle\*

Erstein...  
und Feiert...  
Strofonto:  
Marburger

Nummer

□ Durch d...  
Deutsche Reich...  
Land. Das...  
Parlament (D...  
Antisemitismus...  
gehen muß, w...  
Das parla...  
eine Anhäng...  
noch nicht r...  
gibt, kann h...  
außerer St...  
einmal die D...  
Deutschland...  
einpielen kon...  
mens. (G...  
gus, hat nur...  
weit mehr Ba...  
organisatorisch...  
teien und es i...  
gieren!)

Ueber die...  
daraus ergeb...  
Regierung und...  
morden. Häuf...  
Freilich haben...  
lie, um dem L...  
Parteien grün...  
Eisenbart. Es...  
der. Wir rech...  
tabinets. Reie...  
Wahlungen sei...  
Wahlungen für...  
weit also das...  
ter ersten Zeit...  
Wade Glück ge...

Inzwischen...  
politisch e...  
berst eine S...  
sch noch nicht...  
der D...  
lehabte Aus...  
Stellungnahme...  
heit der Pro...  
damit gerettet...  
fahren die ent...  
er war schon...  
und Partei a...  
einvernehmli...  
abgeordnete Z...  
und damit ge...  
den Demol...  
minister und...  
mandat nieder...  
tion nicht me...  
abgeordnete...  
dent, gefolgt...

Die größte...  
lands haben...  
nachmals ihre...  
der Eisenbah...  
ber, in den n...  
eisenbahrate...  
nimmt, vorau...  
regierung üb...  
bahn sollen n...

Jeder...  
In den V...  
Ministerial...  
Wirtschaftslag...  
launungsricht...  
der Gesellschaft...  
zu verschaffen...  
erlangen die...  
wollen erhel...  
Im Einb...  
welehrs und...  
Reichsbahn e...  
autarctie im...